

Die Hochzeit Alexanders und der Roxane.

Kupferstich nach dem Gemälde Soddomas von Prof. Louis Jacoby.

Neben den bildenden Künstlern, die als die hervorragendsten den Namen der „Großen Meister“ führen, haben die Zeiten der Renaissance einer Fülle von Malern, Bildhauern und Architekten weniger hohen Ranges Raum gegeben, sich Ruhm zu erringen. In Vasaris Lebensbeschreibungen der Künstler finden wir Nachricht über ihre Schicksale und ihre Werke. Die Leute durften nicht fehlen. Sie zeigen den Reichthum ihrer Jahrhunderte. Auch sie rufen das Gefühl von Uppigkeit der geistigen Produktion hervor, das die Betrachtung des Frühlings und Sommers und Herbstes jenes italienischen Daseins uns heute in unserer winterlichen Armut einflößt. Zu diesen Meistern gehört Soddoma, der, in Siena geboren, in Siena starb, zwischen seinem Anfang und Ende aber ein bewegtes Wanderleben geführt hat. In Siena stehen seine Werke am dichtesten, seine berühmtesten aber sind in Rom entstanden, in den Tagen, wo Raffael dort blühte. An Stellen, wo Raffael malte, hat auch Soddoma gearbeitet und die beiden Wandgemälde seiner Hand, die als seine besten gelten, zieren Zimmerwände des oberen Geschosses des Gartenpalastes, in dem Raffaels Psychemärchen die Wände des großen gewölbten offenen Saales zu ebner Erde bedeckt. Raffaels Malereien, vorzeiten schon übermalt, ganz neuerdings von neuem „gereinigt“, sind für den, der an den alten Glanz denkt, ein trauriger Anblick, für den aber, der das Angebot der Gegenwart genießt, trotz alledem ein Wahrzeichen jener Tage vor der Reformation, wo aus den Gräbern uralter Vergangenheit dichter Blumenwuchs unter italischer Sonne neu emporstrebte. Eines der beiden Gemälde, die Soddoma in der